

Merseburger Zeitung

Wöchentliches Organ der NSDAP im Gau Halle-Merseburg und des Stadt- u. Landkreises Merseburg

Verlag: Völkischer National-Verlag; Schriftleitung und Druckerei: Merseburger, Kleine Mittelstraße 3; Anzeigebureau, Industriest. 1, General-Postamt Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) behält sein Recht auf Lieferung oder Rückvergütung.



Bezugspreis monatlich 2 RM, postgl. 30 Pf. Postkonten, Postdruck 2,10 RM. (einzel. 26.6 Pf. Zeitungsgeld) zugl. 42 Pf. Zustellgebühr. Abnehmer monatl. 2 RM. — Der Bezug gilt als verlängert, wenn nicht am 25. des ablaufenden Monats Rückmeldung schriftlich erfolgt ist.

1. Jahrg. Nr. 248

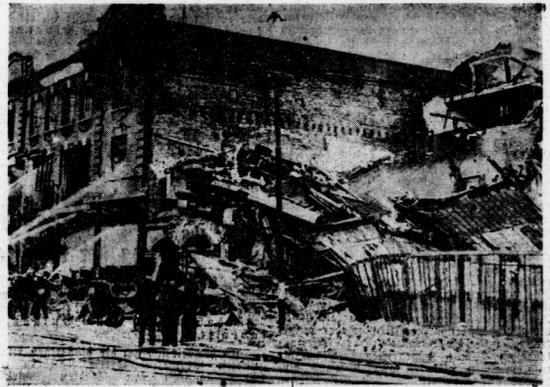
Sonntag, den 8. September 1940

Einzelpreis 15 Pf.

Deutsche Vergeltung für feige britische Angriffe Schwerster Angriff auf Stadt London London in Rauch gehüllt 31 Flugzeuge abgeschossen - 6 eigene vermisst

Erstes Bild aus England

Berlin, 7. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe griff am Sonnabendnachmittag erstmalig Hafens und Stadt London mit stärkeren Kräften an. Die Angriffe erfolgten als Vergeltung für die in den letzten Wochen in verstärktem Maße durchgeführten Nachtangriffe der englischen Luftwaffe gegen nicht militärische Ziele im Reichsgebiet. Eine einzige große Rauchwolke erstreckte sich vom Stadtturm Londons bis zur Themsemündung. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 31 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.



So treffen die deutschen Bomben. Treffsicher finden sie ihre Ziele trotz der starken britischen Flak-Abwehr. — Unser Bild zeigt einen Bombentreffer in ein Magazin des britischen Hafens Southampton, das, wie man sieht, völlig vernichtet wurde.

Des Führers Antwort

Wie es nicht anders zu erwarten ist, folgte den Worten des Führers die Tat. England hat die Vergeltung für seine heimtückischen Nachtangriffe gegen nichtmilitärische Ziele im Reich zu seinem Bekommen. Räuber schon in der vergangenen Nacht Dodanlagen im südlichen London in Brand geworfen und durch Sprengbomben schwer getroffen, so letzte am Sonnabendnachmittag ein Angriff ein, der in seinem Ausmaß alles bisher Dageworfene hinter sich läßt. Eine einzige große Rauchwolke vom Stadtturm Londons bis zur Themsemündung gibt den Nachbarn die Antwort auf ihre unzüchtige Erklärung, daß sie sich über einer deutschen Stadt „ein wenig im Bombenabwurf geübt hätten“. Trotz des gewaltigen Einlasses werden nur sechs eigene Flugzeuge vermisst, während 31 feindliche Flugzeuge bei der heroischen und verzweifeltsten Abwehr der Engländer abgeschossen wurden.

ger warfen ihre Bomben ab, indem sie sich zur Flucht wandten.“ Was in aller Welt sollen die Flieger länger in London tun, als ihren Auftrag beschlagsmäßig auszuführen.

Mis einjages größeres Ereignis weiß Reuters zu berichten, daß eine Bombe auf den Windhund-Kennplatz fiel, und niemand getroffen wurde. Ein wirklich finstliches Schicksal, das den Eindring, den Deutschland-Strafungsobjekt in London gemacht haben muß, mehr unterirdisch als herabsieht. London hat nun an eigenen Leibe gespürt, wie die Tat aussieht, wenn der Führer geäußert hat.

Das amtliche englische Nachrichtenbüro Reuters gibt zwar bekannt, daß dies der größte Tagesangriff in der Londoner

Daladier, Reynaud, Gamelin verhaftet

Paris, 7. Sept. Die ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Daladier, Reynaud sowie der ehemalige Generalstabschef der französischen Armee, General Gamelin, sind festgenommen und in einem Schloss in der Nähe von Blois, dem Sitz des Obersten Staatsgerichtshofes, in Haft genommen worden.

Diese Maßnahme ist vorübergehend und erfolgte auf Grund des kürzlich vom Militärtribunal angenommenen Urteils zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, demzufolge hochrangige Personen für die Kriegsverbrechen vorzubringen in Haft genommen werden können.

Gegenwartig war, verlor aber in einer so finstlichen Art das Gericht, das über London herabgeschossen ist, in einem „Erfolg“ für London anzukommen, daß es an Einsicht kaum überboten werden kann. Allein der Ton, in dem Reuters über den gewaltigen Angriff berichtet, verrät, daß das Nachrichtenbüro am Ende kein „Erfolg“ ist. So findet man den klassischen Satz: „Deutsche Maschinen, die die Ballonperre überflogen, warfen ungefähr 15 (!) Bomben ab, die Brände entzündeten. Man sah, wie Schiffe auf die deutschen Maschinen herabschienen.“ Weniger kann mit vielen Worten tatsächlich nicht gesagt werden. Im übrigen verläßt Reuters in seine bekannte Manier aus dem Angegriffenen den Angreifer und aus dem Schützenden den Verletzten zu machen. So liest man: „Die deutschen Flie-

Das Hakenkreuz über London

Himmelschreiber über der britischen Hauptstadt - Ein kühnes Hakenkreuz

Stockholm, 7. Sept. Am Himmel über London hat man am Freitag ganz deutlich ein deutsches Hakenkreuz beobachtet, das in der Luft eine Hakenkreuzform an den Himmel zeichnete.

„Stockholms Tidningen“ meldet aus London, über einem Londoner Vorort erschien eine deutsche Maschine, die über den Köpfen der Zuschauer ein Hakenkreuz

an den Himmel malte. zehn Minuten später kam das gleiche Flugzeug und zeichnete wiederum etwas in den Himmel, was wahrscheinlich ein Hakenkreuz darstellen sollte.

„Times“ meldet aus London, den deutschen Himmelschreiber habe man überall deutlich sehen können. In keinem dieser neutralen Berichte wird jedoch gemeldet, daß die britische Flak oder die britischen Jäger den deutschen Flieger an seiner Tätigkeit hindern konnten.

Paris - wie es lebt

Von unserem Sonderberichterstatter

RP. Paris, 7. Sept. „Wiedereröffnung demnächst!“ Der Besucher, der sorgenden Auges durch die Straßen von Paris geht, um in seinem Antlitz vielleicht Dinge zu entdecken, die ihm der Mund der Menschen noch verschweigt, findet sich immer wieder diesem Plakat gegenüber. Es hängt in den kümmerlich-trübseligen Schaufenstern kleiner Geschäfte, vor den herabgefallenen Täden von Banknoten und öffentlichen Anstalten, es steht vor marmorierten Kneigungsängen und den geheimnisvoll und trivial tönenden Etagen Pariser Antiquitäten, — kurz: überall, wo man nach der durch die Umstände bedingten „Schließung“ befragt hat, im Zuge der Normalisierung des äußeren Lebens die Tore wieder zu öffnen. Mächtig betradet, scheint einiger Optimismus in diesem Schritt zu liegen, Vertrauen auf die eigene Kraft, die sich ansetzt, Vergangenheit zu vergehen und zu überwinden. . . .

Das äußere Bild der Stadt tut auch alles, diesen Eindruck zu bekräftigen. Es herrscht Ordnung in Paris, man atmet und lebt wieder. Die Sanftfäden vor den Kirchen und Denkmälern sind längst verschwunden, auf den großen Plätzen läubeln und spielen die Bäume wieder, und aus den Eckensteiner der Mischhäuser steigt blauer Rauch, Omnibusse und Taxen allerdings fehlen noch im Pariser Stadtbild, aber die Metro fährt wieder, und „Aber“ Tag“ wird immer wieder, — von den Autos mit ihren weißen Stäben leicht gelehrt — lo glatt wie früher, und es gibt Stunden am Tage, da man glaubt, daß es das alte Paris wieder erreicht hat, — obwohl Paris noch immer ein Dämon für sich lebt: Sandlackerbarren sperren die großen Anfallstrassen, und eine strenge Kontrolle läßt niemanden passieren, der nicht ausdrücklich ermächtigt ist, die Stadt zu betreten. Aber was tut? Paris fällt sich langsam wieder auf. Schon rechnet man, daß über zwei Millionen in seiner Bewohner zurückgekehrt sind, — mit den Dabimöglichkeiten sind also gut zwei Drittel der Bevölkerung

Rumänien grüßt den Führer

Telegrammwechsel zwischen General Antonescu und Adolf Hitler

Berlin, 7. Sept. Der Präsident des Militärates von Rumänien, General Antonescu, schickte an den Führer folgendes Telegramm:

„Ezellenz! Der erste Gedanke des rumänischen Volkes an diesem historischen Tage, da es eine gelinde Kraft wiedergewann, ist die Pflicht, Em. Ezellenz seinen treuen Gläubigen an das große deutsche Volk und seinen großen Führer gleichzeitig mit seiner Zuerst in die Sicherung seiner Gegenwart und Hoffnung auf seine Zukunft zum Ausdruck zu bringen.“

Die Antwort des Führers an General Antonescu lautet: „Em. Ezellenz! Ich bin aufrichtig für die mit aufrichtig der Übernahme der rumänischen Regierung übermittelte freundschaftliche Botschaft. „A bin überzeugt, daß bei der Neuverteilung Europas die Zukunft des rumänischen Volkes in enger Verbindung mit den Interessen des Deutschen Reichs und Italiens steht.“

ist. Ihre Außenarbeit in neuen Rumänien wird von mir und dem deutschen Volk immer mit warmer Anteilnahme verfolgt werden.“

Ihres Votens entbunden

Die Regierung hat den rumänischen Botschafter bei der französischen Regierung in Sicht, und den erst unlängst ernannten Generalen in Moskau, den gewesenen Außenminister Dalencu, abberufen.

Der Oberpräsident des Obersten Ruffationshofes, Rabulescu, der feierlich an der rechtlichen Unterzeichnung des autoritären förmlichen Regimes maßgeblich beteiligt war, wurde abgelöst. Ferner wurde auch der Bürgermeister, General Dumbravski, seines Votens entbunden. Der Leiter des Geheimdienstes der Polizei, Muculoff, ist verhaftet worden. Ferner wurde Hausarrest gegen eine Anzahl von politischen Persönlichkeiten verhängt, die alle tragende Stützen des vergangenen Systems waren.

Der Bericht des OKW.

In einem Jahr Handelstriege 4,323 Mill. BRZ des Feindes verfeuert

Berlin, 7. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am 6. September griff die Luftwaffe wichtige Ziele im Südosten Englands, sowie die Flugzeugwerke von Rochester und Westbridge, die Dellenor von Farnborough und den Flugplatz von Kenley wirksam mit Bomben an. Von den feindlichen Jagern, die sich zum Kampf stellten, wurde eine große Anzahl abgeschossen. Nächtlige Angriffe richteten sich gegen Seelenziele und Anlagen der Luftfahrzeugindustrie in Liverpool, Manchester und Derby sowie an einigen Seelenzielen der Südküste entfiel erheblicher Schaden. Ein britisches im Seetragwerk fahrendes Handelschiff von 6000 BRZ wurde im Geleite nach Ostindien durch Bombentreffer verfeuert. Vor verschiedenen britischen Häfen wurden Luftminen abgeworfen. Der Feind griff bei Nacht wieder die Reichshauptstadt an und versuchte einige Personen- und Sachschaden durch wahllosen Bombenwurf auf nichtmilitärische Ziele der Innenstadt. Die deutsche Luftwaffe ist daher dazu übergegangen, nunmehr auch London mit harten Schüssen anzugreifen. Ein feindliches Flugzeug wurde am 24. Sept. in London in Brand gemorxt und durch Sprengbomben schwer verletzt. Der Gegner verlor am gestrigen Tage 67 Flugzeuge, von denen 52 in Luftkämpfen und 15 durch Herabwurf am Boden. Ein feindliches Flugzeug wurde am dem Flugplatz von Berlin nördlich Hannover durch Flakartillerie aus Wetzlar getroffen, ein anderes (schon Nachtjäger am Dortmund-Ems-Kanal ab. 24 eigene Flugzeuge werden vermisst. In der Zeit vom 1. bis 31. August sind an feindlichem und dem Feind nachbarem Handelschifftraum verfeuert worden:

durch Torpedos unserer Unterseeboote 508 000 BRZ durch Ueberwasserkreuzerkräfte 93 500 BRZ insgesamt 596 500 BRZ

In diesen Zahlen sind nicht die Erfolge einer Reihe von Minenunternehmungen enthalten, die durch Ueberwasserkreuzerkräfte gegen die englischen Küsten durchgeführt wurden. Diese Erfolge werden im einzelnen erst später bekanntgegeben werden können. Das Gesamtergebnis enthält nur nachgewiesene Verluste, die bis zum Abklingen der getroffenen Schiffe beobachtet wurden. Damit sind im Handelstriege seit Kriegsausbruch allein durch die Unterseeboote 2,768 Millionen BRZ, durch Ueberwasserkreuzerkräfte 1,555 Millionen BRZ verfeuert worden. Die durch Kampfhandlungen der Kriegsmarine eingetretenen feindlichen Schiffverluste belaufen sich also in einem Jahr Handelstriege auf 4,323 Millionen BRZ.

Der italienische Wehrmachtbericht

Haifa erneut bombardiert

Rom, 7. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Vorkämpfer der Haifa sind erneut von unseren Flugzeugen bombardiert worden, wobei ausgedehnte Brände verursacht wurden. In Nordafrika haben unsere Flug-

zeugformationen die Eisenbahn Alexandria-Maria Matrara bombardiert. Im Luftkampf mit angreifenden feindlichen Jagern haben unsere Bomber zwei Flugzeuge vom Glosier-Typ abgeschossen. Der Abbruch von drei weiteren ist wahrscheinlich. Im Roten Meer hat eines unserer U-Boote einen feindlichen Tanker verfeuert. Ein von drei Kreuzern geleiteter Geleitzug ist von unserer Luftwaffe erbeutet und bombardiert worden. Zwei Dampfer und ein Kreuzer sind getroffen und schwer beschädigt worden. Alle unsere Flugzeuge sind zu den Zielpunkten zurückgekehrt.

Riesige Stichflamme schoß auf

Von Kriegsberichterstatter Hirsch

PK, 7. Sept. In einer englischen Zeitung tauchte vor ein paar Tagen in einem Artikel zur allgemeinen Kriegslage die offensichtlich an das britische Informationsministerium gerichtete Frage auf, ob die Bombenangriffe der deutschen Kampffliegerverbände Experimente darstellten oder ob sie das Vorbild oder der Auftakt zu der erwarteten Offensive seien. Wir wissen nicht, welche Antworten der Zeitung von englischer Seite auf diese feindseligen Fragen zuteil wurden. Wir wissen nur, daß sich die Franzosen die Ergebnisse unserer Experimente oder wie so schön ausgedrückt: „Diversuren“ Tag für Tag und Nacht für Nacht, Stunde um Stunde selbst benachteiligen können. Sie brauchen sich nur ihre ungepflanzten Pfanzhaken anzusehen. Sie brauchen nur die Trümmerhaufen vieler ihrer Rüstungswerke zu befechtigen. Sie brauchen nur durch die Reste ihrer letzten wichtigen Werkstätten und Fabriken zu gehen. Wenn sie das alles als nicht so tragisch oder nur als Experimente betrachten, dann brauchen sie nur einmal Augenzeuge zu sein, wenn ein englisches Gasometer das für Fabriken englischer Rüstungszentren arbeitet, von deutschen Abwerferbomben eingedacht wird und in die Luft fliegt.

Wie überall in der Nähe von Städten und Ortschaften beginnen die Scheinwerfer zu kreiseln und leuchten den Himmel nach den anliegenden Kampfmöglichkeiten ab. Bergschichten, die nur wenig feindliche Flugzeuge im Sichtfeld schaukeln. Die Flak rings um die deutlich erkennbare Stadt mit ihren Rüstungswerken verteilt, kann nur nach dem Wollensengräßschuß hören. Und das dürfte bei der augenblicklichen Windstärke nicht gerade einfach sein. Jedenfalls, keine unserer Maschinen erlitt einen Treffer.

Zehn Einschläge auf einmal

„Bomben auslösen!“ kommt der Befehl des Kommandanten der Maschine. Ein Druck auf die Knöpfe des Abwurfsgeräts, und die verberbernde Luft jagt der nachdunkelnden Erde entgegen. Sekundenlang ist noch nichts zu sehen, dann zerreißen unten grell aufblühende Stichflammen die Dunkelheit. Vier, drei, vier Einschläge, da drüben sah ich zehn auf einmal. Feuerbühnen greifen sich. Da - eine riesige Stichflamme überbrist alles. Volltreffer in den Gasometern.

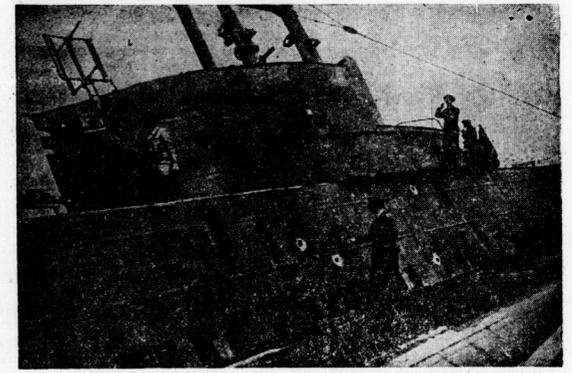
Ein großer Gasometer muß getroffen sein. Noch lange, als wir schon längst auf dem Rückflug sind, hackert die Riesensichel in der Nacht. Wieder nimmt uns das Scheinwerfergepulser der Küste auf, als wir auf See hinausfliegen. Eine ganze Weile fliegen wir, genau Kurs, noch über dem Wasser nehmen uns wieder die Wolkenscheitel. Wir haben den Scheinwerfer des anfangs erwähnten Zeugnissartikels ein, mal mit uns zu fliegen, dann wird er sich selbst und die britische Offensivkraft die Antwort geben können, ob die deutschen Luftangriffe wirklich nur Experimente sind.

Scheinwerfer lassen nach uns

„Gasometer schließlich?“ Das war unser Ziel beim Nachtflug. Bei ziemlich bedecktem Himmel waren wir gekarrt. Schnell hatten wir die offene See erreicht und ließen dann durch ein Gewitter von Scheinwerfern über die britische Ostküste ins Innland ein. Die Bewölkung röhrt an der Küste auf, so daß Städte und Ortschaften auf dem Strand der Mittel- und Ostküste zu sehen waren. Mond und Sterne tauchten das Band der Voralenlinie in ein mattes Licht. Man hätte direkt nur nach der Karte fliegen können. Mit geringen Windern ziffeln von allen Seiten Scheinwerfer nach uns. Einige schalten uns für Sekunden, mühen uns dann wieder aus ihren Begegnungen. Gleichzeitig mit dem ersten Scheinwerfer tauchten die ersten Leuchtstrahlen der letzten und mittleren Flak nach oben, erplätschen zunächst im Meer, kamen dann aber am Boden herauf. Es war hart über uns, aber wir wurden durchgehenden. Einste liegt jetzt C. Deutlich ist der große Bahnhof zu erkennen. Halbwegs voraus kommt P. in Sicht. Noch fünf Minuten, und wir müssen über unserm Ziel sein. Da ist es.

Schirach erhielt das Ehrenkreuz des Infanterie

Wien, 7. Sept. Dem Reichsleiter und Reichsstatthalter in Wien, Balduw von Schirach, der den Feldzug im Westen zuletzt als Oberbefehlshaber im Infanterie-Regiment „Großdeutschland“ mitgemacht hat, wurde dieser Tage durch seinen Statthalterkommandeur das Infanterie-Ehrenkreuz beige überreicht. Der Kommandeur brachte dabei zum Ausdruck, wie stolz er und das Regiment seien, Balduw von



Ein englisches U-Boot wurde durch deutsche Seeluzge besiegt und konnte in einem deutschen Hafen eingeschleppt werden. Der Kommandoturm des U-Bootes ist von zahlreichen Treffern durchbohrt



Heckenschützen Churchills. Sie üben sich im Abknallen von Fallschirmspringern. Ein Teddybär muß dazu herhalten. So stellt sich jedenfalls der kleine Moritz den Krieg vor. Ein Teddybär hat den Vorteil, daß er nicht zurückschießen kann und so ein „siegreicher Rückzug“ erspart bleibt



Stumme Zeugen britischer „Siege“ Ungezählte Mengen von Geschützen aller Kaliber wurden auf den Beutesammelstellen in Nord-Frankreich zusammengetragen. Sie sind die letzten stummen Zeugen des „siegreichen“ Rückzuges der Engländer von Dinkirk

Schirach in ihren Reihen zu wissen. Reichsleiter von Schirach bezeichnet in seinen Dankesworten an den Bataillonskommandeur die Zeit seines Einlages im Regiment „Großdeutschland“ als sein größtes Erlebnis.

Wag Winkler 65 Jahre alt

Berlin, 7. Sept. Dr. h. c. M. Winkler, der Leiter der Haupttreuhandstelle Ost, der letzte deutsche Bürgermeister von Graudenz vor der Abtretung Westpreußens an die Polen, beging am Sonnabend seinen 65. Geburtstag. Der Führer übermittelte dem Jubilar zu diesem Tage telegraphisch seine Glückwünsche. Auch Reichsmarschall Hermann Göring, Reichspremier Dr. Dietrich und Reichsführer H. Himmler sandten der Ehrenbürger von Graudenz Glückwunschktelegramme. Im Auftrag des Reichsmarschalls Hermann Göring überreichte Staatssekretär Neumann dem im Frieden und Krieg verdienten Mann das Kriegsverdienstkreuz.

Arbeit und Wirtschaft

Preisbildung bei Verfeigerungen

Eine Regelung des Reichsamministers für die Preisbildung — Höchst- und Stopppreise

Der Reichsamminister für die Preisbildung hat einen Erlass über die Preisbildung bei Verfeigerungen erlassen. Er lautet dahin, daß die jeweils geltenden Höchstpreise bei Auktionen, Versteigerungen, also auch bei freiwilligen und Zwangsverfeigerungen, zu beachten sind. Wenn es höher davon abgesehen ist, die Preisbestimmungen bei Verfeigerungen unzulässig zur Anwendung zu bringen, so besteht, weil sich die Preise hier ziemlich rasch bilden.

Soweit es aber aus wirtschaftlichen Gründen notwendig war, sind bestimmte Sonderbestimmungen zu treffen. Eine Verfeigerung ist die Veräußerung von Waren, von Grundstücken, Wertpapieren und Gebrauchsgegenständen. Außerdem ist die Verfeigerung der Verfeigerungen von unentgeltlichen Verfeigerungen und Pfandverfeigerungen innerhalb der Zuständigkeit des Reichsamministers besonders geregelt worden. Unter bestimmten Umständen sind auch Gebote in der Verfeigerung zulässig. Die Verfeigerung ist ein öffentliches Versteigern. Soweit es sich um bei der Verfeigerung kommenden Gegenständen um gebrauchte Waren, um Kunstgegenstände, Schmuckstücke, für die eine Höchstgrenze gelten, handelt, kann die Ware in Zukunft auch zu einem höheren

als dem vermittelten Stopppreis zugelassen werden, wenn der Verfeiger die Möglichkeit des Höchstpreises verfeigert ist.

Die Verfeigerer müssen aber darauf achten, daß Preisübersteigerungen unterbleiben. Die Preisgrenze ist anzugeben, wenn ihre Überschreitung anstandslos überhöht werden, die bei der Verfeigerung des Verfeigerers Gegenstände des öffentlichen Rechts zu übernehmen. Diese Bedingung gilt aber nicht für Kunst- und Sammlungsgegenstände, die einem nicht als Höchstpreis bezeichnet sind.

Verfeigerer, die sich an diese Regelung nicht halten, kann die Tätigkeit untersagt werden. Der Reichsamminister kann die Verfeigerung untersagen, wenn die Verfeigerung in diesem Sinne auch der Erfüllung des Zweckes entgegensteht. Der Verfeigerer hat seinen Preis vorher mit der Preisbestimmungsstelle zu ermitteln und den Verfeigerer benachrichtigen. Wenn Gebote nicht zulässig sind, so ist Gebotsfrist durch den Verfeigerer zu bestimmen.

Gewaltige Reserve an Brotgetreide

Trotz großzügigen Neubaus von Getreidelagerräumen noch über 6000 Behelfslager

In einer anderen Stadt wurde jedoch mit einer solchen über ein reichhaltiges Getreidebestände ein gewisses Maß der Vorräte für Getreide übergeben. Dieser Vorgang ist ein interessantes Beispiel für die außerordentliche Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft im Krieg.

Der bislang größte Teil des im Oktober 1939 aufgestellten Programms für den Bau von Getreidelagerräumen ist jetzt trotz des Krieges und des dadurch im Bauverzug entfallenden Getreideertrags fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Die deutsche Reserve an Brotgetreide ist allerdings noch nicht so groß wie im Jahre 1939, doch trotz des großzügigen Neubaus von Getreidelagerräumen sind heute noch über 6000 Behelfslager für Getreide vorhanden, die durch die Verfeigerung der Getreideerträge bezugsfähig werden können. Der jetzt erzielte Höchststand im Bau von Getreidelagerräumen ist also eine wichtige Hilfe für die Auslieferung von Getreide.

Über die Lage der Getreidelagerräume in Deutschland im Herbst 1939 sind folgende Angaben zu machen: Der Gesamtbestand an Getreidelagerräumen auf dem Gebiet der Reichsregierung und der Reichsautonomen Provinzen betrug im Herbst 1939 1.000.000 Kubikmeter. Davon waren 400.000 Kubikmeter in Behelfslagern, 600.000 Kubikmeter in Getreidelagerräumen. Der Gesamtbestand an Getreidelagerräumen ist also eine wichtige Hilfe für die Auslieferung von Getreide.

Der Reichsamminister für die Preisbildung hat einen Erlass über die Preisbildung bei Verfeigerungen erlassen. Er lautet dahin, daß die jeweils geltenden Höchstpreise bei Auktionen, Versteigerungen, also auch bei freiwilligen und Zwangsverfeigerungen, zu beachten sind. Wenn es höher davon abgesehen ist, die Preisbestimmungen bei Verfeigerungen unzulässig zur Anwendung zu bringen, so besteht, weil sich die Preise hier ziemlich rasch bilden.

Soweit es aber aus wirtschaftlichen Gründen notwendig war, sind bestimmte Sonderbestimmungen zu treffen. Eine Verfeigerung ist die Veräußerung von Waren, von Grundstücken, Wertpapieren und Gebrauchsgegenständen. Außerdem ist die Verfeigerung der Verfeigerungen von unentgeltlichen Verfeigerungen und Pfandverfeigerungen innerhalb der Zuständigkeit des Reichsamministers besonders geregelt worden. Unter bestimmten Umständen sind auch Gebote in der Verfeigerung zulässig. Die Verfeigerung ist ein öffentliches Versteigern. Soweit es sich um bei der Verfeigerung kommenden Gegenständen um gebrauchte Waren, um Kunstgegenstände, Schmuckstücke, für die eine Höchstgrenze gelten, handelt, kann die Ware in Zukunft auch zu einem höheren

Klein-Anzeigen

Stellen-Angebote

Wir suchen zum baldigen Eintritt tüchtige kaufmännische Angestellte mit Kenntnissen in der Bau- und Elektrobranche. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen, Mietschein und frühestem Eintrittstermin sind zu richten an die **BUNA-WERKE** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin-Hakenfelde 10, Abteilung für Beschaffung.

Schaffnerinnen

Wir suchen in Dauerstellung gelesene weibliche Kraft im Alter von 21 bis 40 Jahren als Schaffnerinnen für unsere Ueberlandbahnen. Wohnort in Ummendorf (östl. Halle-Süd), Merseburg, Leuna und Gelfetal. Bewerbungen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf an **Merzburger Ueberlandbahnen A.G., Ummendorf**.

Lehrlinge

Zu Ostern 1941 stellen wir noch folgende Lehrlinge ein: Kaufmännische Technische Zeichner, Blechschlosser, Stahlbauschlosser, Werkzeugmacher, Dreher, Betriebselektriker, Formschneider, Fahrzeuglackierer, Möbeltischler, Fahrzeugpolierer, Lackierer. Bewerber wollen sich mit Zeugnisabschriften und selbstgeschriebenen Lebenslauf melden bei der **Gottfried Lindner A.G., Lehrplangabteilung, Ummendorf bei Halle (Saale)**.

Bürokräft

Männliche oder weibliche Bürokräft mit Kenntnissen in Buchhaltung, Kurzschrift und Schreibmaschine von hier. Bewerbungen unter V 4526 an die „Merzburger Zeitung“.

Bücherei und Bücherregal

Heilt zum 1. 10. ein Otto Hollman, Büchereimeister Ummendorf (Gelfetal), Ruf: Orstganna 345.

Kraftwagenfahrer

für Kraftwagen Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Anfängerin

für Bürotätigkeit, auch als Schreibkraft, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Büroangelerin

mit Kenntnissen in Schreibmaschine zum 1. Okt. gesucht. **Albert Neubert, Buch- und Papierhandlung, Leuna, Platzplatz 14**

Weibliche Bürokräft

für Schreibmaschine und Rechnungswesen, möglichst Stenotypistin, von Großhandlung in Merseburg für sofort gesucht. Angebote unter V 4506 an „Merzburger Zeitung“.

Ältere Stütze

in Kochen erfahren, zur Beförderung der Hauswirtschaft zum 1. Oktober gesucht. Angeb. unt. V 4550 an Merzburger Zeitung

Aufwartung

für Damenrockschneiderei, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wegen

Verkauf meines Wohnhauses Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

KLEINANZEIGEN

in der MZ HELFEN IHNEN JEDERZEIT



Verloren

Räucherkerzen, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Mutterkorn

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Wägen

zum Verkauf, Heilt zum 1. 10. ein **Wulff von Gölz, Sohn & Co., Merseburg**

Jeden Sonntag Merzburger Zeitung Kleinanzeigentag!

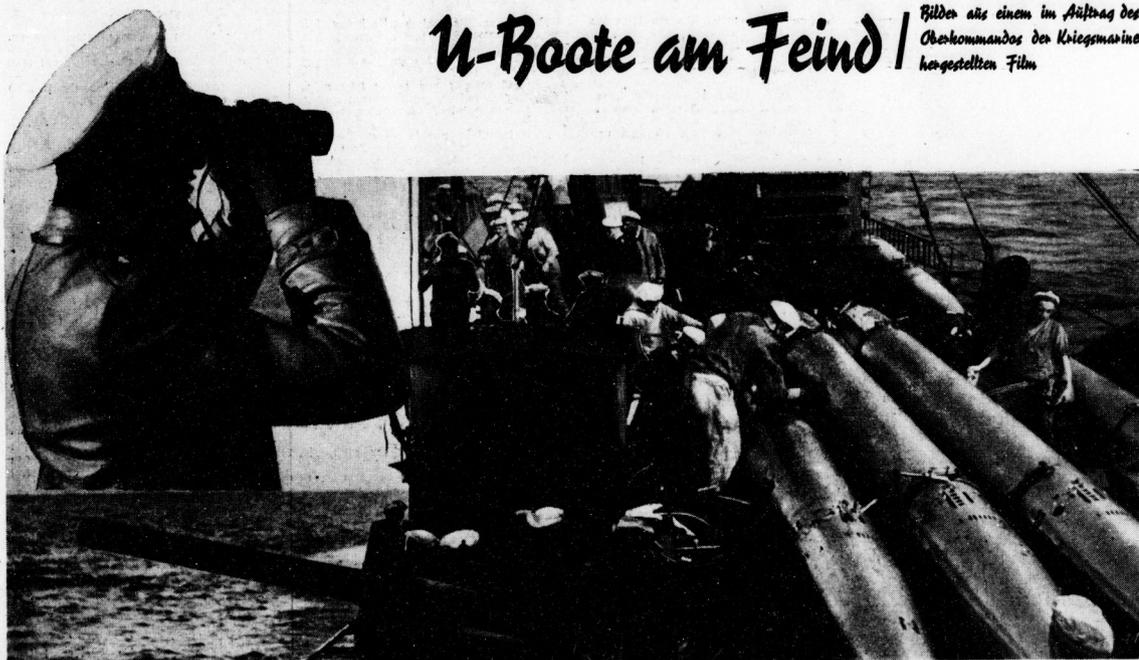
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400908-13/fragment/page=0007



Der Sonntag

U-Boote am Feind

Bilder aus einem im Auftrag des Oberkommandos der Kriegsmarine hergestellten Film



In der Gestaltung von Korvettenkapitän Lerbe ist der Kultur-Film „U-Boote am Feind“ entstanden. Hieraus einige Bilder



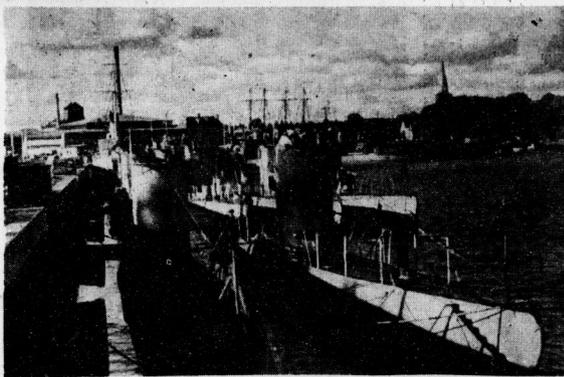
U-Boot-Lied

Von Walter Schaefer

Es geht auf Fahrt, und achteraus
verflut das letzte Licht.
Es ruft die Ferne uns hinaus,
es ruft die neue Pflicht.
Wir halten drauhen tren die Nacht
im schwanken, schlanken Boot
in Sturm und Wetter, Tag und Nacht,
und mit uns fährt der Tod.

Und haben wir den Feind in Sicht,
dann jagen wir ihn matt;
wir ruhen und wir rasten nicht,
bis ihn die Ziele hat.
Wir halten drauhen tren die Nacht
im schwanken, schlanken Boot
in Sturm und Wetter, Tag und Nacht,
und mit uns fährt der Tod.

Wir treffen gut, wir treffen schnell,
die Wimpel weh'n im Wind,
und Wädchenangen blitzen hell,
wenn wir zu Seese sind.
Wir halten drauhen tren die Nacht
im schwanken, schlanken Boot
in Sturm und Wetter, Tag und Nacht,
und mit uns fährt der Tod.



Links oben: Angespannt sucht der wachhabende Offizier den Horizont ab. — Rechts oben: Torpedoubernahme bedeutet Hochbetrieb an Bord. Eine erstaunliche Menge der riesigen „Aale“ verschwindet im Innern der kleinen U-Boote. — Links unten: Im Bugraum. Die Torpedorohre werden klar gemacht zum Schuß. — Rechts: „Geschütz klar!“ Ein bewaffneter feindlicher Dampfer wird in Grund geschossen. — Unser letztes Bild zeigt nach erfolgreicher Fahrt zurückgekehrte U-Boote

Sonntagsbilder aus Frankreich

Von Leutnant Keyring

Ueber der fettergrünen Landschaft der fruchtbarsten Ile de France steht die Sonne hoch am Himmel. Sie meint es beinahe zu gut mit der Wärme, die sie spendet. Die Seine schlängelt sich durch die bunte Welt, die sie in ihren Fluten spiegelt. Hohe Bapeln stehen wie eine Perlenkette an ihren Ufern. Es ist so windstill, daß selbst sie, die immer etwas wüßend zu erröthen haben, heute kein Blatt rühren. Wäre nicht die geporenzte Brücke, über deren verborkene Pfeiler jetzt das Wasser wie über ein Wehr quillt, so würde nihts mehr an den Krieg erinnern, der vor ein paar Wochen noch hier mit heißem Atem und hartem Schritt über das Land zog. Am jenseitigen Ufer lärmt eine fröhliche Badegesellschaft. Ein Teil hat zwei Kähne dicht beieinander. Man bespricht sich, springt von Bord in die Flut, schwimmt von einem Boot zum anderen. Das aufsprühende Wasser glitzert in der Sonne in tausend unregelmäßigen Punkten. Vanolam treiben die Kähne im Strom flussabwärts. Die anderen haben eine Herstelle beieit, liegen in der Sonne, bis es ihnen allzu heiß wird. Dann türzen sie sich kopfüber ins Wasser und schwimmen um die Wette in den Fluß hinaus. Es sind deutliche Soldaten, die hier irgendwo als Belohnungstruppe liegen. Ihre Leiter sind im Gegenlatz zum gebräunten

Die Probe

VON RALPH URBAN

Gesicht und zu den Händen noch hell und weiß. Sie hatte bisher noch keine Zeit zum Sonnen gebunden, waren wochenlang nicht aus der Uniform, nicht aus den Stiefeln herausgenommen. Man wird nachgeholt und die dienstfreien Zeitsunden werden in vollen Zügen genossen.

In Paris

Frankreichs Hauptstadt ist allmählich wieder zu sich gekommen. Die gestrichelten Fundamentale haben zurückgelassen, und man basiert auf den Boulevards. Vor den Cafés sitzen die Pariser im Feiertagskleid. Warten unter den deutschen Soldaten. Man macht Bemerkungen übereinander, und die Pariser die Vorübergehenden. Es scheint, als ob die Pariser ein neues Ummantelung gefunden haben. Es sind die Wollen vor der Stadtkommunikation. Um sie herum wartet ein halbkreis geforderter Zuschauer, halb abgewendet zwar, doch mit nicht zu verneinender Neugierde. Die Pariser beobachten, wie die Wollen präsentieren und wie sie abgeholt werden. Auf einem der Wollen ist ein militärisches Militärkapelle. Die Spaziergänger rumpfen die Nase, bleiben aber in der Nähe und hören zu. Die Sonne überstrahlt die Stadt, über deren Dächer die Wollen fliegen von den hohen Fahnenmasten wehen, mit ihrer Glut. Ein Kurierflugzeug der deutschen Luftwaffe sieht für Sekunden in die Schärfe der Straßen hinein, und die Pariser reden die Fälle nach der Wolligen, sollten ja so.

In Rouen

Vor dem Standbild der Jungfrau von Orleans, die die Engländer hier an dem alten Markt verbrannt haben, stehen ein paar deutsche Soldaten. Einer weiß von dem Schicksal des Hirtensängers aus den Ardennen und erzählt, er hat in Berlin in der Volkshalle bei seinem letzten Urlaub die Aufführung von Bernard Shaw's Bild gesehen. Die Männer schienen weiter und laufen an einem Stand der Wolligen. Ein Soldat hat einen Stand der Jungfrau. Dann gehen sie gemächlich eine der vielen engen Straßen der alten Stadt hin- aus in Richtung zur Kathedrale.

An einer Ecke liegt ein Kraftwagen ein. Die Fahrer sitzen drin. Die Fahrer machen ihre Ehrenbezeugungen. Plötzlich bekommt eine große Anekdote, dann fährt er auf den Wagen zu. „Wenig, Frau!“ Der Kraftwagen fährt rechts heran und hält sofort an. Zwei Soldaten, ein Deutschmann und ein Engländer, haben sich hier wieder getroffen. „Gratuliere zum Bild.“ „Danke dir!“ — „Wo warst du dabei?“ „Jeder sagt dem anderen ein nachfolgendes. „Du, weißt du schon, daß Karl gefangen ist?“ — „Was, der Herr?“ — „Was es gut! Das und Weinbrud, alter Junge!“ — Der Wagen rollt weiter, ein Deutschmann und ein Engländer, die beide die Wolligen machen eine laute Ehrenbezeugung.

Die Soldaten gehen weiter, bis sie vor der mächtigen Kathedrale stehen, die sich aus dem Trümmerfeld der umliegenden niedergebrennten Stadtviertel erhebt. An einer Stelle hat es sich herumgedreht, auf dem Boden eine Bestimmung gemacht. Ein paar alte Schwärze gefaltete Weiber stehen kopfschüttelnd vor der Stelle und leben dann den vorberechneten Bedürfnissen Soldaten nach. Sie wollen nachfolgendes nicht, daß die Kathedrale nur noch unverletzt steht, weil deutsche Soldaten unter Lebensgefahr den Bau vor dem Wand retteten, der ihn zu zerstören drohte.

An einer Strandkreuzung an der Somme

Auf der Sandstraße kommt ein kleiner Renaultwagen angedreht. Von seinem Dach flattern, von allen Hüllungsgegenständen, die Bestimmung, die Wolligen, die Wolligen kommen sich in dringender Angelegenheit, sitzen, Koffer, Körbe, Decken und der Hund von Madame. Der Wollige kann sein Auto wieder laufen lassen. Eine deutsche Ortskommandantur hat ihm mit Benzin ausgetauscht, damit er von der Straße herunter und nach Hause kommt. An einer Kreuzung wird seine Fahrt gestoppt. Eine deutsche Kolonne nicht verlor, und hemmt seinen Lauf, Kompanie folgt auf Kompanie, Drahtzeuge schließen sich an, eine Maschinen-gewehrkompanie, und dann geht es wieder von vorne los. Die vielen Weiber treten gleichmäßig das Plaster. Die Straßen sind geöffnet, denn es ist glühend heiß. Dennoch macht die Truppe einen frischen Eindruck. Würden nicht die Männer auf ihren Uniformen die meisten Kränze des Infanterie-fernenabzeichens tragen, niemand würde glauben, daß sie schon alle Kriegssoldaten sind.

Der Renaultfahrer hat aber dafür keine Augen. Am Ende jeder Kompanie quersicht er an seiner Seite große Ene hervor und drückt auf das Gaspedal. Er will durch die Kolonne durchfahren. Und jedes Mal tritt der Baumlange blonde Feldwebel, der, mit beiden Elenen Kreuzen gekleidet, hier auf sein Fahrrad ein, als Verkehrshilfen von dem durchziehenden Regiment eingeteilt und aufgestellt ist, an das offene Wagenfenster heran und legt dem Fahrer, dem eine kleine schwarze Bestimmung auf dem Hinterkopf ruht, seine Karte schädel und beruhigend auf den Oberarm.

Als endlich auch die Infanteriegefehrkompanie mit all ihren Drahtzeugen vorüber ist, macht der Feldwebel eine einladende Handbewegung. Die Straße ist frei. Der Renault rollt an, seine Karte schädel und beruhigend auf den Oberarm. Am Steuer hoch über einer feinen kleinen rachsichtigen und eilen Galtler, die völlig unbefähigt sind und von denen ein in Frankreich eine ganze Anzahl gibt. Er braucht bald, seiner Heimat zu, die er im Stich ließ, und tritt als einer der letzten Hülftlinge ein. Unterwegs bemerkt er noch einige deutsche Ortskommandanturen.

Hans und Elise wandelten am Ufer des Sees. Er redete und redete und sie hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu, denn es handelte sich um ein Thema, das junge Mädchen ungeheuer interessierte. Er sprach vom Deutlichen. „Ein eignes, wenn auch kleines Häuschen.“ „Eine Kleinigkeit bekäme ich auch von daheim mit“, sagte sie. „Ich weiß — verstande sie sich.“



Nur die Wasserkreise verrieten die flüchtige Spur

„Du weißt?“ fragte sie erstaunt. „Woher weißt du?“ „Das ist natürlich nicht wichtig“, keilte Hans sich zu verfluchen, „aber deine Eltern können begreifen zu sein. Hans steht das an deinem Schmutz.“ „Du meinst diesen Ring?“ fragte Elise. „Ja, allerdings.“ „Ein Grüßchen“, sagte das Mädchen. „Er ist gut seine zweitausend wert. Aber er soll sein Bild bringen.“ „Dann könnte man ihn ja —“ „Dann könnte man ihn ja —“

Nach einer Weile blieb Elise stehen, öffnete die Handtasche, trante darin herum, nahm einen Spiegel, betrachtete sich flüchtig und schlopfte die Tasche wieder zu. Dann gingen sie weiter. „Dann!“ sagte etwas später Elise plötzlich. „Hörst du mich auch betrachten wollen, wenn ich nichts hätte? Wenn ich gar nichts hätte?“

„Wie kannst du nur so fragen, Elise?“ „Und wenn ich auch den Ring nicht hätte?“ sagte sie das Verhör fort und zog das Schmuckstück spielerisch vom Hals. „Nur die Wasserkreise verrieten die flüchtige Spur.“ „Dann ist es gut!“ sprach Elise leiserlich, und warf. Hans sah nach ein Glitzern, dann schlopfte es in einiger Entfernung vom Ufer leicht auf und nur die Wasserkreise verrieten die flüchtige Spur.

„Du hast doch nicht den Ring?“ rief Hans entsetzt. „Doch“, sagte Elise flüchtig. „Wißt du mich jetzt noch, dann liebst du mich um meiner selbst.“ Hans starrte finstler auf das Wasser. „Wie einmalmal würde ich dich freudlich begrüßen, wenn du mir dich sagst zum Mädchen.“ „Ja“, sprach er ernst, „ich will dich auch so.“ „Und sie waren glücklich. Außerdem beizaten sie nach fünfzehn Wochen. Am Hochzeitsstag übernahm die Schwiegermutter Hans mit einem Schied, auf dem eine freundliche Hand geschrieben stand, aber auch Elise hatte eine Überzeugung für ihren freigegebenen Mann.“

Kommen Sie? Dem schon!

Bekanntung
In Stodholm trafen sich zwei Frauen. Sagt die eine zur anderen: „Denken Sie, ich traf neulich Ihren Mann, aber er hat mich nicht gesehen.“
Antwortete die andere der einen: „Ich weiß — er hat es mir erzählt!“

Wissenschaft
München von Straten ist krank. Nebenbei wohlhabend, aber inaktuell.
Der Arzt kommt, legt den rechten Zeigefinger an die Nadelspitze und die Stirn in Falten:
„Der Fall wird die ärztliche Wissenschaft sehr bereichern.“
Da köhnt der Kranke entsetzt auf: „Um Gottes Willen, Doktor, ich habe geplaut, die Behandlung würde nur einige Gulden kosten.“

Wagewint
„Öhr mal, mein lieber Bob“, schmelzte Frau Wanda ihrem Mann, „als wir uns heirateten, hatten wir doch gefahren, die Ausgaben für alle meine Bedürfnisse zu bestreiten. Ich brauche dringend ein neues Kleid.“
„Das bestreite ich“, war die lakonische Antwort.

Das Geschäft
Freudens in Nordbrennland hat eine familiäre Besuch. Aus München. Da es bei der Unterfahrt fällt ihr, lebt man dem lieben Bob ein Warmbild vor, in das man allerlei tolle Dinge hineinsteckt.
„Der Bob ist dir, Bob!“
„Nanu“, erkundigt sich da die Hausfrau, „schmeckt Ihnen das Getränk nicht?“
„Um“, brummt da der Wolliger, „meine Frau lobt den Kaffee anders.“

Enttäuschung
Jean lobt. Jean wütet. Er schimpft lo entsetzt, daß sein Freund Pierre überlebt und sich erkundigt:
„Wie ist dir, Jean?“
„Der Teufel soll die Weiber holen, Pierre!“ lautete die Antwort.
„Wahrum denn, Jean?“
„Weil kein Weibchen die Frauen mehr ist. Denk dir, ich habe vier Bräute, und alle sind sie mir untreu!“

Der Berggeist geht um

Eine Bergmannsgeschichte von EDMUND PESCH

Dinner und Janos hatten sich zu ihrem Peterabendessen beifammengesetzt. Das war eine gute Gemütszeit, die sie trennlich besogelten, so oft das Schicksalgeraden ihrer Lebenswege zu Ende ging. In solchen Stunden wurde gern ein gefüllter Schowab dahergestellt, und nichts hätte dem Frohblin zu trüben vermocht, wenn nicht das mittellose Differenzial der Rantienwirtin an der Wand gehangen und gar zu schnell an häusliche Pflichten erinnerte hätte.

Doch heute hatten sie einen Platz erwischt, von wo sie das häßliche Rantienwärtchen nicht zu sehen war, und da sie sich beim vierten Glas noch Oufsten, der allseit humorvolle Schowabauer, zu ihnen gesellte, um ihre Kameraden eine herzliche Begrüßung zu übersenden. Johannes, der Rantienwirt, brachte ihnen das sechste Glas und meinte, weil er die letzten Becher sonst als seine solidesten Gäste trank, der Berggeist, der vor alter Zeit manchen Knappen gekniffen haben soll, sei heute wohl in sie gefahren.

„Nicht“, der Berggeist“, fiel Janos da in die Rede, „heißt heute ich in der letzten Woche an diesen festlichen Feiern teilzunehmen.“ „Ich wollte frühmorgens um vier zur ersten Schicht antreten, hatte mich aber, weil Nordbars Franz mich auf seinem Weiserwagen mitnahm, als er zum Großmarkt fuhr, um eine halbe Stunde verspätet. Weiter dem verdrückten Besenelände lag noch die Nacht, nur die Wälder des Waldinhabens glöhten mit ihrem matten Widerschein über den Hof. Auf einem Sandhaufen, den die Wäurer aufgerichtet hatten, ließ ich mich nieder, um das verdrückte halbe Stündlein ruhend zu verbringen. Wie viele Minuten vergangen waren, weiß ich nicht, doch als ich plötzlich aus leichem Halblicht erwachte, ergränzte ich wenige Schritte hinter mir ein seltsames Pflanz. Wo denn ein wilderer Biter durch die Wäurer blüht. So sich das Schnaufen

vernehmen ließ, so ich jetzt bestlich ein gespenstliches Wesen durch das eben beginnende Dunkelheit wandte. Lang langsam, undeutlich durch einen am es näher und grünlich mich mit hohlen, schillernden Augen unter einem unbedeutendlichen schwarzen Schabell an. Der Berggeist! Ich sah mich durch den Sinn. Weiter schliefend als wachend sah ich mich hoch und griff den ersten Nachten vom Arbeitsplatz der Wäurer und warf ihn der grauenhaften Erscheinung wuchtig vor den Boden.“

Der Stein war noch nicht zu Boden ge-



Schlingens: Schlingens

... und grinst mich mit hohlen, schillernden Augen an...
fellen, da gab es ein wüßtes Poltern, und ein mordbissiges Stimpfen setzte ein. Im gleichen Augenblick lag die Gelpenkerfelle in tagellichem Licht.“
„Und was war gefahren“, fragte jetzt Dinner mit erregtem Schreien.
„Gar nichts, zum Glück“, lachte Janos. „Zupp Wäurer, der jeden Tag mit seinem Besenelend am Wald fuhr, hatte Reflexionen gehabt. Er wollte den Schowab färreren und hatte deshalb Bindelade und Lederhaube über einen hohen Dreifuß gehangen, den die Wäurer brauchen, um Steine und Wäurer auf die Schüttern zu heben. Die Wäurer unter der Lederhaube spiegelte einen solchen Schein vom Waldinhabens wieder, und während Zupp seinen Steifen aufpumpte, war ich vom Schnaufen der Luft-

pumpe aus meinem Halblicht erwacht. Als er dann seinen Scheinwerfer einstellte, war natürlich der ganze Spieß entsetzt und Zupp ludte von Herzen über eines ausgefärrten Rumpels Weipenkerfelle.“

„Froh“, sagte Dinner jetzt. „Das ist gar nicht zum Vagen. Auf einer Seite, wo ich kurz nach dem Weisfing geardet habe, wäre heinade die ganze Berggeist dem Berggeist aufgeföhren. Ich habe die Nacht der Schicht mühen wir mit dem Forberford an einer hügeligen Höhe vorbei. Eines Tages wollten mehrere Rumpel weit hinten in dem alten Berggang, in dem kein Mensch etwas zu finden hätte, ein Bild gefahren haben. Wohl nun der Forberford an der alten Goble vorüberlief, blühte alles gespannt in den hinteren verfallenen Stellen, und von Tag an Tag ein Wäurer, der Wäurer, die behaupteten, das Gelpenkerfelle gesehen zu haben. Der ganze Wald war in Aufruhr. Sollte ein Weisfingronter in dem alten Berggang gesehen werden, oder, der Führer verflüchtigt worden war, aber — das lagte zwar niemand, aber mancher dachte es — sollte etwa der Berggeist laufen?“

Schließlich beantragte die Berggeistfelle einen Steiger und vier Rumpel, die alle beide zu beschaffen und der Berggeist auf den Grund zu gehen. Ich besand mich unter den Wäurer und merkte sehr gut, daß die anderen genau so aufgeregt waren wie ich, als es unter der heimlichen Peniten. „Nun“, meinte ich, „ich bin dem Gelpenkerfelle entgegen. Keiner wagt ein Wort zu sagen, als mir den rätselhaften Berggeist in der Tat immer bestlicher vor uns laden. Knöpfchen des Berges lief ich neben dem Steiger in der ersten Reihe, aber mein mühsam aufgedrager Mut war auf einmal völlig dahin, denn das Gelpenkerfelle war jetzt auf ebenio unerklärliche Weise verschwunden, wie es vorher erschienen war. „Kampfen an!“ Besagte der Steiger mit flüsternder Stimme. „Raum hatten wir auf in Nordbrennland“, schloß ich, da freute der andere eine Weipenkerfelle wieder an, und man sah jetzt lagar auf festig aber achtsam Schritt die Frage einer ganzen, leicht gebogenen Gestalt.“

Verständlich hatte auch der Rantienwirt sich hinter den Tisch der Knappen gestellt, um aufmerkfam zuzuhören. Hier schien in der Tat etwas nicht abener zu sein!
„Wald stellte sich heraus, daß das Gache ganz einfach war“, schloß Dinner seinen Bericht. „Ein würdiger Eichenkempel der alten Berggeist, merkt auf in der Wäurer, nicht phosporerleuchtendes Licht. Sobald wir uns jedoch mit der Urbindeplume näherten, war dieses Licht wie die Keimstiftener einer Tagelwurm im Hellen wirkungslos, aber

wenn wir die Lampen löschten, begann es von neuem gelassenlich zu glänzen."

Wohl immer an Solch eine Uhr als Beispiel ermahnt, war es den drei Kameraden am Antrittspunkt plötzlich, als gingen ihnen ein Stroh durchs Gewissen. Die Zeit war längst verstrichen, und als er sprach Janab auf, um die gefällige Bitte zu beenden. Da aber dachte Othmar, der Schichtbauer, ihn energisch am Kopf und zog den Ausreißer auf seinen Stuhl zurück. Wenn jedoch hier mein Begehrt Ihnen löst, dann wird man wohl nicht meinen die Ehre erwählen. — "Hört an!"

Der Wirt legte noch einmal feine gefällige Gläser auf den Tisch, als Othmar zu erzählen begann. "Als ich demerfalschhaft und Vertretungslager vor Jahren immer über bemerkbar machte, empfand ich große Lust, der Heimat Gebührendes zu sagen. Ich hatte mir in den Kopf gesetzt, nach Südafrika auszumachen, und glaubte, in den Diamantengruben der Kimberley-Mine mehr Chancen zu haben, als daselbst im Wirt. Nachts träumte ich von Afrika, und in meiner Freizeit kann ich auf eine Möglichkeit, die Welt zu vermessen. Gefühlsmäßig war ich damals über auf dem Hund, und eines Tages wurde mir vor Rohle derart schlecht, daß meine Kumpels mich in den Duerfingstragen und auf eine Geschäftsreise brachten. Ich war ich vor Erfrischung eingekleidet, und wieder begann ich von Afrika zu träumen. Ein dummes Gebrüll weckte mich plötzlich auf. Ich aber dachte Othmar, denn in einem matten Licht, das allmählich immer deutlicher umfliche erkennen ließ, sah ich wenige Schritte vor mich einen mächtigen Wägenhaken stehen. Mit weigenschaftigen Händen hob er auf mich laspringen zu wollen, so daß mir wie Geulen und Adänerlappen war. Dachte mich eine rätselhaft Macht tatsächlich nach Afrika verschleppt und mitten aus der Kameradschaft meiner Kameraden plötzlich in eine Höhle der Weltinnen verbanzt?"

"Wenig, du hastest Fieber", rief Janab leicht empört. "Nicht nur noch ein Stroh durchs Gewissen der niedrigen Stellen lief!" "Aber nein", flüster Othmar die verbrühten Kameraden auf. "Ich war bei flarem Verstand, nur das wackelnde Gleichgewicht der Brustlosform von Herrn Polshörner ist gemeldet worden war, hatte mich getäuscht. Der Wöbe war tatsächlich da. Ein alter Bauer, der sich eine freizeitle für Strohspagel verziehen mochte, stand in Strohspagel mit in die Grube genommen und in dem Duerfingstragen aufgehoben. Auf dieses blutdringliche Löwenpferd fiel beim Erwachen mein erster Blick."

Da lachten Janab, Othmar und Othmar jeder noch einen tiefen Seufzer, dann aber brachen sie eilig auf, denn es hätte vielleicht sonst zu Hause noch einmal Wöbengedächtnis gegeben.

Silbblüten aus dem Schriftverkehr mit Behörden

Grundbesitzliche Wiederbringung: "... als ich den Beschlüßigen zur Rede stellte, verschrack ich der Hund unter den Tisch."

Die Sandweiche 2 habe ich ganz allein und ohne daß mir jemand dabei geholfen hätte, umgekehrt, so daß der Wagen eingeknickt. Alsbald rief der Vorkommissar mit wüster Stimme: "Welcher Sankelant hat denn die Weiche umgekehrt?" Worauf ich in ruhiger Weise bemerkte, dieser ist ich gewesen.

Aus einer alten Dienstanweisung: "Der Beamte muß sich im Verkehr mit dem Publikum höflich und freundlich betragen und seiner Dienstpflicht entsprechend beschränkt sein."

In Soest hielt der D 92 gleich nach der Abfahrt nochmals anzuhalten. Der Umstuführer erklärte mir, daß ihm die Luft entwichen sei."

Auf Berlinisch

Reven

Zwei „mondehne“ Mädchen pilgern durch die Kantstraße. — und weiter, watta sagst? Revenes muß ich, lachst, Maria, denn das ist abe velleit eene jelleit!"

Das Mutterhaus

Der Bauunternehmer, der draussen hinter Mädelche die kleinen Stielungsbauer baute, pflegte, so erzählte man mir, wenn er Kaufmännigen ein Mutterhaus zeigte, seinen Sohn ins Nebenzimmer zu schicken und die Türen zu schließen. Dann entwidete sich durch die Wand folgendes Gespräch: "Heerst du mir?" "Ja."

"Sichst du mir?" "Ne."

Stolz wandte sich der Unternehmer zum Kunden: "Der sind noch mal Wände, wat?"

Bildung

Unabhängig Straße, im Parvisehen Viertel. Der Führer des Wägenwagens befehlt einen Freund über den Rücken der Gefährtigen. "Heftigkeit!" laut er. Bildung, het is et. Sehen mußte. Zwei Viechen in drei Tagen — het is mein Quantum. Da lernste wat. Die alte Postkassette da oben — mit der hab ich et schöner. Der entsetzt et, het ist die Pulle vor de Tiere stielte und stielte. Ich soll warten, biste raustommt und jerrühst. Sonst wird he pampig. Wa id lieble verlich. Frau Dattig! Het id, Jolt id Ihnen nicht velleit die Wägen noch liech noch durch'n Schußla einlehen?"

Karl Lerbs

Ein Mann bezahlt

von Carl A. Kirberg

Bei der großen Frühjahrsauflösung auf den Damenweg im Mai 1918 wurde ein tapferer Soldat, der bis dahin in der besten Armee der Welt als ein ungeschickter Corporal seine Pflicht getan hatte, aus der alles umflichselnden Gemeinschaft des kämpfenden Heeres herausgeholt und in eine Prüfung gestellt, wie man sie sich so unerlässlich und hart nur im Kriege ausdenken vermag.

Er war der Auftrag zuteil geworden, mit einer Patrouille, die er zu führen hatte, in die feindlichen Linien vorzutreten und zu erkunden, ob man dort auf den für den folgenden Tag festgelegten denkbaren Großangriff vorbereitet war oder ob die beachtliche vollkommene Ueberzeugung das Gelingen des geplanten Unternehmens garantieren würde.

Es war dem Unteroffizier jedoch nicht befohlen, diese Aufgabe zu erfüllen. Er geriet mit seiner Patrouille kurz vor dem Ziel in einen Feuerüberfall der gegnerischen Artillerie und obwohl er mit den fünf Mann, die ihm beigesteuert, zunächst in einem Granatkrater gefaßt hatte, vermochte er seinem Schicksal nicht zu entgehen. Wie er, im völligen Strudel von Feuer und freilegendem Stuhl umher von Granatengarden und eingeklinkt in das tosende Gebrüll der bestenden Granaten, gewahr wurde, daß seine Kameraden einen graumalen Tod erlitten hatten und er allein aufspornbar war, griff das Entsetzen brutal in seine Seele. Daß befaßt und von Granen geschüttelt, durch eine Gewalt getrieben, die ganz außerordentlich Wüstenbereiches lag, gab er sich als plügend eine Hinterlist und Stille voll tödlicher Entschlossenheit dem vorherigen Feuerort folgte, widerstandslos einem anführernden Strohtrupp französischer Infanterie gefangen.

Erst nachdem er hinter die vordere Kammlinie gebracht worden war, verlich ihn die Bekämpfung und er kam zur Klarheit über seine Lage. Mehr als alles bisherige Er-

leben in diesem furchtbaren Kriege erschütterte ihn die Empfindung, verlag zu haben, und eine Volk von Selbstmitleiden sank auf sein strichles Herz. Er sprach sich selbst an und sagte: "Nur ich war die Gefangenhaft und die Art, wie er in die Hände des Feindes geriet, eine durch nichts zu tilgende Schande für die es keine Wiederungsmöglichkeit gab." Die Gefangenhaft eines preussischen Korporals, der das G. K. trug, war für die Franzosen eine Sensation, und der löbliche Rang wurde zur weiteren Ausbeute sofort einer höheren Kommandoebene zugeführt.

Als der Morgen des 26. Mai an grauen begann, stand der deutsche Unteroffizier, ohne Kopfbedeckung und mit wirrem Haar, zerrissen, in bestäubter und zerfrierter Uniform, in der weitgehenden Kammer eines halbzweistöckigen Bauernhauses einem Kapitän vom Generalstab des 15. Infanterie "Gemein des Dames" zum Verhör gegenüber. Hoch befand er sich in jener trübseligen, verzweifelt festlichen Verfassung, in die ihn der Verlust seiner todtlichen Ehre gestürzt hatte, und einige belanglose Fragen, die der Offizier an ihn gerichtet hatte, hatte er gleichgültig und mehr mit sich selbst beschäftigt beantwortet.

Aber dann zuden ein paar Worte wie ein Witzschlag in sein Herz, eine Frage, die sein ganzes Inneres in maßlosen Aufbruch versetzte, die er jedoch ergriff, wie eine ihm von der Verfassung spierlich augenmerkene Chance, die damit nicht nur das eigene Geschick, sondern das einer ganzen Armee in diesem Augenblick in seine Hände gab. Sie

"Und wie sie ihn verlicht ankant!" kommt es zurück.

"Was sie nur hat an diesem Schimpfen?"

"Das möchte ich ja auch wissen!"

Erst wurde das Marieren plüchtig unterbrochen, denn der Herr hat jetzt sein Goldschmied in der Hand, sängt auf der Bank an klopfen an und sendet folgenden Funkspruch: Die Herren geschickten, ich heiße Alfred Peter. Bin Oberinspektor am Telegraphenamt. Aber beunruhigen Sie sich, bitte, nicht weiter. Die Dame ist nämlich nur meine Tochter!"

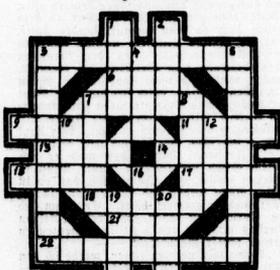
Funkspruch im Zugabeheil

Zwei Soldaten, die wieder zur Front fahren, beilegen ein Mädel und finden darin eine junge, sehr hübsche Dame und ihr gegenüber einen älteren, nicht ganz apostrophischen Herrn. Nachdem sie die Beile ihre hüllen Betrachtungen gemacht haben, glauben sie ein etwas unglücklich zusammengefallenes Ehepaar vor sich zu haben, und weil sie doch von der Nachbarngruppe sich wunden sie sich auf die ihnen gefällige Weise verständlich und fongun nur mit den Fingern auf den Fensterscheiben zu morien an.

"Eine reisende Frau!" funkst der eine.

Unsere sonntägliche Rätsellecke

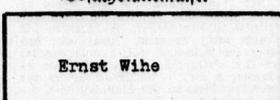
Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. Stadt in Spanien, 6. Wappenvogel, 7. Stadt an der Mosel, 9. Halbinsel bei Danzig, 11. Lebensjahr, 13. Infanterielanze, 14. Nebenfluß der Elbe, 15. Gezeil, 17. Wallenstein's Artzlog, 18. Drucepopper, 21. fertig gefocht, 22. Stadt in Mecklenburg-Schwerin.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Mosel, 2. Gabelstiel, 3. Stadt in Brandenburg, 4. Nebenfluß des Rheins, 5. Stadt am Rhein, 7. Rüge, 8. Gattungsbegriff, 10. Tiergattung, 12. aromatisches Getränk, 16. Steden, 19. Stadt in Wöbmen, 20. Täufling.

Besuchstortenrätsel



Ernst Wihe
C e l l e

Welchen Beruf hat Herr Wihe?

Füllrätsel



Vorleedende Buchstaben müssen derart in die leeren Felder der Figur geordnet werden, daß sich senkrechte Wörter nachfolgender Bedeutung ergeben: 1. Gespige, 2. Werdanstoff, 3. Kälteerzeugung, 4. Überwassertrieb, 5. Käufer, 6. Pferd, 7. Ungarisch, 8. Werdungsgesetz, 9. Aurore in Oberbavarn, 9. Salzinstrument, 10. Wohnungsgeid, 11. Zeichen der Königsmärkte.

Nützlich geraten, ergeben die eingeramten Felder von 1-4, 4-8 und 9-11 eine Regenstieflerogart.

Wehr-Schach-Kampf-Flugabe



Schwarze Fig.: Blaue Partei. Weiße Fig.: Rote Partei. Die beiden Deckgruppen Reßen mit

Intelle: "Wissen Sie etwas über einen bevorstehenden Angriff auf den Damenweg?"

Janoch, er wachte etwas! Und während er zum ersten Male bemängelt, der ihn verlorde und der hochdenkenden, in eleganten Kapitänsuniform, mit goldschicktem Knapf auf glattem schwarzem Haar, klar und offen in die ein wenig plüchtigen, kalten dunklen Augen sah, fiel alles, was ihn bisher bedrängt und befehle hatte, wie ihm ab. Wie eine Erleuchtung hob die Erkenntnis seiner Bestimmung ihn über sich selbst hinaus.

"Janoch!" antwortete er und es gelang ihm, die lebenden Gedanken einem Einflüchtigen unterzuwerfen, der hart an der Grenze zwischen dem und höchster Zeit lag. War es ihm verneimt, mit unbedeuter Ehre in die Reihen seiner Kameraden zurückzuführen, so vermochte er ihnen doch einen Dienst zu erwählen, von dem er hoffen durfte, daß er sein früheres Verlangen ausgleichen würde.

"Janoch!" erwiderte er also dem darob nicht wenig verblüfften Kapitän, diesen hiermit in Hochachtung verlegend, zugleich ein Frage- und Antwortspiel einleitend, in dem er fast keine feinen Einflüchtigen die Vorhand behielt. Bei jeder an ihn gerichteten Frage mit äußerster Konzentration deren Untergründe ermahnend, sein tatsächliches Wissen geschickt verflechtend, gelang es ihm nicht nur, die Absicht des Franzosen an durchzubrengen, sondern vielmehr, dessen Absichten zu erkennen und ihn durch seine maßvollsten Antworten vollkommen zu täuschen. Er lag aber er lag ihm und überlegte; er lag herlich denn er wußte, daß er für jedes Wort würde bezahlen müssen. Er gab an, daß für den lebenunabhängigen Mat ein deutscher Angriff gegen den Damenweg geplant sei; aber er sagte, daß dieser Angriff nicht würde durchgeführt werden können und daß die zu erwartende Artillerievorbereitung nur ein Wäbender sein würde, um den Gegner treuzuziehen. Er erklärte ferner — und ließ in Gedanken ananig flurmbereite Divisionen angetreten — die deutsche Infanterie meitere, sei in Aufstellung begriffen und würde sich einem Befehl zur Offensive gegen den Damenweg widerlegen.

Der französische Generalstabler war begeistert; er hielt den preussischen Korporal für den wertvollsten Franz, der ihm je gelungen. Er hatte dessen Aussagen sorgfältig geprüft. Sie besten sich in mangelfähigen Bemutungen und Verleichten. Sie wurden an alle Stäbe und Kommandostellen auf dem Damenweg weitergegeben.

Am Morgen des 27. Mai liefen die deutschen Divisionen nach einem mehrstündigen gigantischen Trommelfeuer über einen völlig unvorbereiteten Gegner her, eroberten im Sturm den Damenweg und drangen weit ins feindliche Hinterland ein. Der Angriff wurde einer der größten Erfolge des Krieges.

In der schlaffen, weitgehenden Kammer eines halb zerfallenen Bauernhauses weit hinter den vorderen Linien, in welchem die ersten Wellen der deutschen Stürmer einen französischen Generalstab überbrachten und geschonemalen, fand man einen zerstückten Korporal, der das eigene Kreuz 1. Klasse trug, mit durchlöcherter Stirn.

alemlich gleichen, starken Streikkräften im Kampf. Durch geschickten Einsatz seiner Artillerie gelangt es Rot, die blaue Partei entscheidend zu schlagen. Rot schiebt bei folgender Lage an:
Blau: 3 06, 64; 8 11; 9 7, 85; 9 17.
Rot: 3 05, 16; 8 11; 9 87; 9 8; 11 07, 08; 9 9.
(3 = Infanterie, 8 = Kavallerie, 9 = Panzerwagen, 11 = Artillerie, 9 = Stitzer.)

Auflösungen

Sprachrätsel.

1. Werden, 2. Wadist, 3. Gauer, 4. Indier, 5. Streich, 6. Gauer, 7. Gauer, 8. Hgobos. — Geratung ist der wahre Tod."

Zahlenrätsel.

4, 2, 3, 1, 9 = Dohle;
10, 8, 4, 5 = Erbsen;
4, 10, 6, 7, 5 = Dragen;
3, 7, 8, 1 = Haus;
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 = Schongauer.

Füllrätsel.

1. Greis, 2. Elite, 3. Priem, 4. Tgbit, 5. Defan, 6. Elena, 7. Rager. — Waagericht: Weiden. — Beminar.

Wehr-Schach-Kampfplanabe.

1. Rot: 107-18.
Durch Stellungswechsel seiner Artillerie hat Rot mit Hilfe seines Flügelsgeschwaders das Blaue Industriezentrum eingeschlossen. Blaue entzieht sich der Umfassung und behräft im Wechungsgriff Rot 108 (in Zusammenhang mit 309) sowie Rot 101 (mit Unterführung von 106) durch.
Blau: 02-11.
2. Rot: 107-16.
Von ihrer neuen Stellung überbrückt die rote Artillerie, unterstützt von 102, die blaue 106 und gleichzeitig mit Hilfe von 101, die blaue Panzerdivision 16 mit einem tungsfener vermag Blau man einen zerstückten beiden Erdrücken zu retten.
Blau: 107-05.
3. Rot: 107-10.
Die blaue Partei kann mit dem ihr nun aufstehenden Zug zwar Rot 108 schlagen, sie erreicht aber damit kein "Unentschieden", weil Rot auch dann noch 5 Erdrücken verlicht. Somit hat Rot durch Vernichtung der fünften Blauen Erdrücke gesiegt.

